

Immer für eine Überraschung gut

HORVÁTH-TAGE Georg Ringsgwandl bleibt sich selbst treu – Keine Wiederholungen

Murnau – Am Sonntagabend gingen die Horváth-Tage noch einmal mit einem vollbesetzten Saal zu Ende. Im Kultur- und Tagungszentrum gab es ein Konzert mit Georg Ringsgwandl, der mit Wärme und Begeisterung vom Publikum empfangen wurde. Zuvor dankte Gabi Rudnicki, Vorsitzende der Ödön-von-Horváth-Gesellschaft, noch ihrem „tollen, großen Team“, das auch diesmal eine Vielzahl von spannenden Veranstaltungen rund um den Schriftsteller auf die Beine gestellt hatte.

Das aktuelle Programm, mit dem Ringsgwandl und seine Band derzeit auf Tour sind, heißt „Schawumm!“, wie auch ein neues Album. Charmant und etwas melancholisch begann der Abend mit einer Moderation in Englisch und „Motherfucking Stubenmusi“, bei der Ringsgwandl sich gefühlvoll an der Zither begleitete. Allerdings könnte er die Zither als Instrument für Kinder nicht empfehlen. Zu viel Üben, zu viele Blasen an den Fingern, bevor es schön klingt. Er selbst sei ja eigentlich für eine Karriere als Pianist prädestiniert gewesen. Später am Abend sollte er das unter Beweis stellen.

Wie immer führte er Moderationen von einem Thema zum



Immer für Überraschungen gut: Georg Ringsgwandl beim Auftritt im Rahmen der Horváth-Tage im Kultur- und Tagungszentrum.

HERIBERT RIESENHUBER

anderen, sich ins absurdste versteigernd und immer für eine überraschende Wendung gut. Und so wie diese häufig spontanen Texte, ein herausragendes Merkmal der Ringsgwandelschen Bühnenkunst, immer wieder hinterrücks überraschen, so ist auch keine Tour von ihm wie die vorherige. Diesmal erschien der Künstler im hellen Anzug, rotem Hemd und grüner Krawatte – und das blieb auch den Abend über so.

Gut bei Stimme wurden neue

und alte Songs ruhig und klangschön präsentiert. Daniel Stelter an der Gitarre lieferte zahllose schöne Soli, während Christian Diener und Tommy Baldu an Bass und Drums die Songs in stilvolle akustische Gewänder kleideten. Vom Blues zum Rock'n'Roll, etwas Country und manchmal eine Reminiszenz an den Funk. Ungewöhnlich war Ringsgwandl am Klavier – genauer gesagt am Steinway, das war ihm wichtig. Auf diese Weise bekam der

Klassiker „Hühnerarsch sei wachsam“ von 1992 eine bei nahe klassische, auf jeden Fall aber eine sehr lyrische Note und am Ende wurde er beinahe noch zum Gospel. Mit diesem Song geht scheinbar alles. Ebenso mit dem Heavy Metal-Landler, der auch ohne die krachende Begleitung der Albumversion von 1989 einfach ein witziges Lied ist. Ringsgwandl verortete ihn im „philosophischen Teil“ des Programms.

Ebenfalls eine Premiere in

Murnau: Ringsgwandl singt Französisch. Ein Song über Mikroplastik (Micorplastique) im Körper, das musikalisch irgendwo zwischen „Völlig losgelöst“ von Peter Schilling und modernen französischem Chanson liegt. Überraschend und gut!

Und dann gab es noch etwas, was man bei den Auftritten von Ringsgwandl eher selten erlebt: Ein Lied, das völlig ohne Ironie oder doppelten Boden daherkommt. Einfach ein schönes Lied, das er anscheinend spontan ins Programm genommen hat. „Wir sind allein und ich sing‘ dieses Lied für dich“, heißt es im Text. Und weiter: „So wie du mich siehst, so möchte‘ ich sein.“ Es war das der einzige Song des Abends, den Ringsgwandl ohne seine großartigen Musiker vortrug.

Nach fast drei Stunden war das Konzert zu Ende und das Publikum glücklich. Denn auch die Klassiker wie „Rademare“ vom ersten Album und „Nix mitnemma“ fehlten nicht. Ein rundum gelungener Abschluss der Horváth-Tage, und Georg Ringsgwandl zog sich, zur Freude der Horváth-Fans, eine Stofftasche der Horváth-Gesellschaft als Mütze über den Kopf. Es ist eben immer alles möglich.

HERIBERT RIESENHUBER